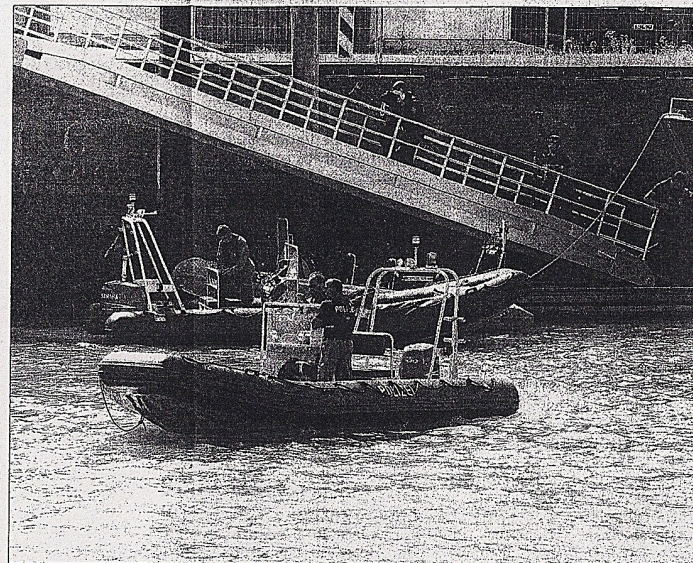


17. Juli 2009



Kaum zu erkennen ist der kleine RoRo-Frachter „Atlantic Osprey“ am Cuxport-Terminal, der im Mittelpunkt der Übung stand. Gegen 18 Uhr verließ er Cuxhaven Richtung See.



Wasserschutzpolizeibeamte trainierten die Absicherung des Nuklear-Umschlags von der Wasserseite aus. Ihre Basis war der Polizei-Anleger im Alten Fischereihafen.

## Polizei trainiert für Nukleartransporte

Cuxhaven soll dabei offenbar eine Schlüsselrolle übernehmen / Rückführung aufbereiteter Brennelemente aus Großbritannien

tas. – Cuxhaven könnte künftig zum Umschlaghafen für wieder aufbereitete Brennstäbe aus Atomkraftwerken werden. Gestern probten Mitarbeiter von Cuxport die Be- und Entladung am Liegeplatz 1 des Europakais mit dem Spezialschiff „Atlantic Osprey“. Mit Erfolg, wie es von der Pressestelle der Polizeidirektion Oldenburg hieß.

Da die Absicherung solcher Nuklear-Transporte auch gegen mögliche terroristische Anschläge einen wesentlichen Aspekt ausmacht, wimmelte es gestern Morgen nur so von Polizei, sowohl auf dem Wasser als auch entlang der Hafenkais. Die genaue Anzahl der eingesetzten Kräfte wollte die Pressesprecherin Monika Kleucker nicht preisgeben. Grundlage für die angepeilten Transporte ist nach Angaben der Polizeipressestelle ein Vertrag zwi-

schen Großbritannien und Deutschland über die Aufarbeitung abgebrannter Brennelemente aus deutschen Kernkraftwerken in einer britischen Aufbereitungsanlage. Diese Aufarbeitung soll inzwischen möglich sein, weshalb sich die Bundesrepublik nun auf die Rückführung der Nuklearfracht nach Deutschland vorbereitet. Cuxhaven soll dabei möglicherweise eine Schlüsselrolle übernehmen. Denn der abgeriegelte Terminalbereich von Cuxport und die relativ kurze Revierfahrt auf der Elbe stellen die Sicherheitskräfte vor lösbarer Aufgaben.

Kurz nach 5 Uhr morgens machte das unspektakuläre, 88 Meter lange RoRo-Schiff „Atlantic Osprey“ (3793 GRT) an der ersten Rampe von Cuxport fest. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Hamburger Wasserschutzpolizei das Hafengebiet wasserseitig bereits wasserseitig abgesichert.



Zwei Boote der Wasserschutzpolizei aus Emden und Wilhelmshaven im Alten Fischereihafen. Fotos: Sassen/Wolf

Beteiligt waren aber nicht nur die Wasserschutzpolizeien aus Hamburg mit ihren Booten „Bürgermeister Brauer“ und „Bürgermeister Weichmann“, sondern aus Emden und Wilhelmshaven eben-

falls je ein Boot. Zu sehen war auch eine Gruppe von Polizeitauchern, die mit schnellen Schlauchbooten vom Cuxhavener Vorhafen zum Frachter gebracht wurden. Die Koordinierung des Einsatzes lag in den Händen der Polizeidirektion in Oldenburg.

Nach Auskunft der Pressestelle habe es sich um eine „Kalterprobung“ gehandelt. Die beiden Spezial-Lkw, die über die Laderampe in den Rumpf des Doppelhüllenfrachters gefahren und dort probeweise verzurrt wurden, hätten keine Ladung transportiert. Im Ernstfall würde der Weitertransport der Brennelemente zu Atomkraftwerken in Deutschland mit diesen Spezial-Lkw erfolgen. Konkrete Ziele und mögliche Termine nannte die Polizei-Pressesprecherin nicht. „Da ist uns noch nichts Konkretes bekannt. Wir wollen aber vorbereitet sein, wenn der Auftrag erteilt wird.“